

Karin Löprich

Chelat-Therapie bei Fertilitätsstörungen

Das Protokoll einer Erfolgsstory

„Ihr Kinderlein kommet ...“ zu singen, ist leider kein Patentrezept, um sich einen sehnlichen Kinderwunsch zu erfüllen. Viele Paare unternehmen alles Mögliche – und Umögliche, um ihren Traum vom eigenen Kind Wirklichkeit werden zu lassen. Sie ertragen langwierige medizinische Prozeduren, geben viel Geld aus – und warten dann schlussendlich auf ein Wunder.

Am 16.03.2009 kommt Frau G., 31 Jahre alt, in unsere Praxis und schildert ihr Problem: Seit acht Jahren ist sie verheiratet, und seit einhalb Jahren wünschen ihr Mann und sie sich ein Baby. Nach einer Fehlgeburt im Februar ist die Verzweiflung groß. Fachärztliche Untersuchungen ergeben, dass das Ehepaar gesund ist – und es eigentlich keinen Grund für die Kinderlosigkeit gibt. Frau G. hatte sich bereits einer Hormontherapie unterzogen.

Die Familienanamnese ergibt nichts Auffälliges. Eine Schwester von Frau G. ist mit 29 Jahren auch ungewollt kinderlos, der Bruder von Herrn G. hat ein Kind.

Die Patientin selbst ist groß, schlank, sportlich, Nichtraucherin und ohne besondere augenfällige Risiken.

Der Electro-Interstitial-Scan (EIS-Scan) als ganzheitlicher Check-Up zeigte den Urogenital-Bereich mit hohem Risiko an.

Bei der Erstuntersuchung in unserer Praxis inspizieren wir immer auch die Mundhöhle unserer Patienten. Seit Jahren bin ich „auf der Jagd“ nach Amalgamfüllungen, die schon so manches Problem ursächlich mitgetragen haben. Auch im vorliegenden Fall finde ich fünf alte, schwarz-stumpfe Amalgamplomben.

Außer dem Vorhandensein der Amalgamplomben lässt mich eine Quecksilber-Belastung annehmen, die ja vielleicht sogar für die unerwünschte Kinderlosigkeit verantwortlich sein kann.

Ich erklärte Frau G. also die Möglichkeit einer Quecksilberbelastung durch diese alten Amalgamplomben – und vermutete, dass vielleicht noch andere Metallbelastungen vorliegen könnten. Weiter berichtete ich ihr von den Vorteilen für das Kind, wenn die Belastungen der Mutter vor (!) der Schwangerschaft beseitigt würden.

Für Frau G. hat sich das sicher angehört wie eine Science-Fiction-Story, aber sie war ja zu

mir gekommen, um ihre Situation zu verbessern. Und sollte sie wirklich eine toxische Metallbelastung haben – dann sollten diese Metalle auch ausgeleitet werden.

Am 13.03.2009 wurde Blut für ein notwendiges Labor abgenommen. Am 19.03.2009 ein Provokationstest mit zwei verschiedenen Chelatoren durchgeführt. Das Resultat der Urinanalyse (Micro Trace Minerals, Hersbruck) ergab am 24.03.2009 eine hohe Belastung mit Barium, Blei, Nickel, Quecksilber.

Frau G. stimmte ob dieses Ergebnisses und mit den Informationen über die Folgen einer Metallbelastung einer Ausleitung zu.

Es folgte eine gut ausgeführte – und mit Chelatoren begleitete Entfernung der Amalgamplomben seitens eines Zahnarztes.

Es gibt im Übrigen mehr Zahnärzte, die dem Thema Amalgam kritisch und einer Metallausleitung offen gegenüberstehen, als man sich einer denkt. Man muss sie nur suchen.

Nachdem alle Amalgamplomben durch einen Spezial-Zement ersetzt waren, wurde die Metallausleitung mit Hilfe einer regelgerecht durchgeführten Chelat-Therapie begonnen. Als ich Frau G. sagte, sie solle jetzt nicht unbedingt schwanger werden, da wir jetzt erst entgiften müssten, hat sie das sicher nicht für bare Münze genommen.

Die Entgiftungstherapie dauerte von April bis Ende Mai 2009. Nach einer kurzen Therapiepause berichtet Frau G. glücklich von ihrer Schwangerschaft.

Glück – oder ein Wunder? Jedenfalls wurde dem Wunder mit der Chelat-Therapie „auf die Sprünge“ geholfen.

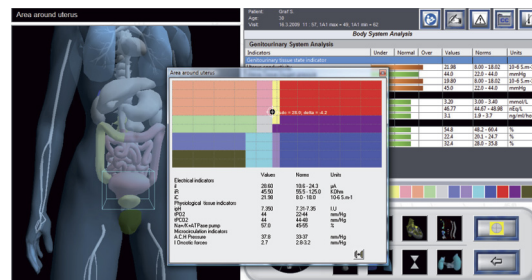


Abb. 1: Der Electro-Interstitial-Scan (EIS-Scan) von Frau G.

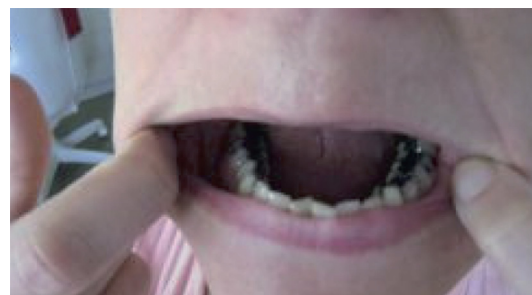


Abb. 2: Amalgamplomben, stumpf und schwarz – Quelle einer Quecksilbervergiftung?



Abb. 3: Der kleine B. und seine Mama



Karin Löprich

ist Heilpraktikerin, Clinical Metal Toxicologist IBCMT (CMT), Gründerin und Ex-Präsidentin der Deutschen Akademie für Chelat-Therapie (DACT) e.V. sowie Board Qualified Member of the International Board of Clinical Metal Toxicology (IBCMT) mit Chelat-Therapie-Zentrum im Schwarzwald.

Kontakt:

Karlstr. 5, D-77933 Lahr
Tel.: 07821 / 41854, Fax: 07821 / 42966
praxis@loeprich.de, www.loeprich.de,
www.chelattherapeuten.de

Die gesamte Schwangerschaft verlief problemlos, und am 25.03.2010 erblickte ein gesunder und munterer Junge das Licht der Welt. Er wird voll gestillt – noch ein Vorteil der Metallentgiftung vor der Schwangerschaft: die Muttermilch ist nicht „toxisch“ – und entwickelt sich prächtig.

Das Ehepaar G. ist mit der Veröffentlichung dieses Berichtes (mitsamt Bild) einverstanden. Ich danke vielmals, dass sie erlauben, ihre ganz persönliche Erfolgs-Story zu verbreiten, um anderen Ehepaaren auf der Suche nach ihrem Glück Mut zu machen.

Fazit

Ich möchte an dieser Stelle angesichts dieses „einfachen“ Falls alle ganzheitlich arbeitenden Ärzte/-innen und Heilpraktiker/-innen ermutigen, die Möglichkeit einer Belastung mit toxischen Metallen bei der Diagnosestellung zu berücksichtigen sowie eine entsprechende Untersuchung mit einzubeziehen.

**Nur wer nach Metallen sucht –
wird sie auch finden.**

Falls notwendig empfiehlt es sich anschließend, eine Chelat-Therapie durchzuführen oder den Patienten zu einem qualifizierten Chelat-Therapeuten zu überweisen.

